

# Ein **LEBENSZEICHEN**

aus dem Paul-Gerhardt-Haus

mit Grüßen

zum Ewigkeitssonntag

am 22.11.2020



Manche nennen ihn auch „Totensonntag“ – diesen letzten Sonntag im Kirchenjahr, an dem wir besonders der Verstorbenen gedenken. Mir gefällt der Name „Ewigkeitssonntag“ besser, denn bereits in dem Namen ist die Hoffnung angelegt, dass das Leben hier nicht alles ist.

In früheren Zeiten zählte dieser Sonntag übrigens schon zu den Adventssonntagen: ein kleines Licht, das die Nacht heller macht, bis dann mit der Geburt des Gottessohnes das Licht die Oberhand gewinnt.

Als Zeichen dafür zünden wir heute in unseren Gottesdiensten eine besondere Kerze an für die Verstorbenen – und vielleicht mögen Sie das zuhause auch tun.

In unseren Gedanken und vielleicht auch in unserer Trauer, weil liebe Menschen nicht mehr bei uns sind, begleitet uns der Hoffnungstext aus dem letzten Buch der Bibel:

**Offenbarung des Johannes, Kapitel 21, Verse 1-6.**

Der Seher Johannes beschreibt dort seine Vision von der neuen Stadt des Friedens, dem himmlischen Jerusalem, in dem alle getröstet und in Frieden leben werden:

*Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. 3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; 4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. 5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! 6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.*

**Eine Frage:** Wie sieht Ihre Vision von der neuen Welt Gottes aus?

Klar ist: wir können immer nur in Bildern davon reden, denn unsere Sinne, unser Sehen, Hören, Denken und Fühlen sind ja nur für diese Welt gemacht...

Welches also ist Ihr Bild?

**Zum Nach-denken**

Wieder der ganze Parkplatz voll bei Garten-Neumann, ärgere ich mich. Nachdem ich mühselig eine Parklücke ergattert habe, schiebe ich meinen Einkaufswagen vor mir her und kämpfe mich zunächst durch die Adventsausstellung mit ihren glitzernden Artikeln, die nun schon seit Wochen auf Käufer warten. Nachdem ich dann auch noch die Abteilung mit den Grabgestecken passiert habe, kann ich im Außenbereich endlich meine winterharten Stauden auswählen, die noch vor dem Frost einen Platz im Garten finden sollen.

An der Kasse – natürlich – eine lange Schlange, wie immer um diese Jahreszeit. Mehr oder weniger geduldig stehen die Leute an. Ich übe mich in Geduld und schau mir die gefüllten Einkaufswagen an. Neben mir bietet sich da ein bemerkenswertes Bild: In dem Einkaufswagen liegen einträchtig nebeneinander ein Adventskranz, ein

Grabgesteck und eine große Topfpflanze mit einer goldenen 50 drin. Was für eine Zusammenstellung! Die Frau neben mir, die den Wagen vor sich herschiebt, fängt bei meinem Blick leise zu lachen an. „Guten Tag, Frau Lehmann!“

Ach ja, natürlich, jetzt erkenne ich sie wieder – trotz Atemschutzmaske - und schäme mich ein bisschen für meine „Spionage“ in ihrem Warenkorb. Gut ein Jahr ist es her, dass ich ihren Vater beerdigt habe. Einen schlimmen Krebstod ist er gestorben und ich habe die Familie bewundert, wie sie ihn bis zum letzten Atemzug zuhause begleitet haben.

Wir freuen uns, dass wir uns sehen und kommen ins Gespräch. „Ja“, sagt sie, „das Gesteck ist für das Grab meines Vaters. Eigentlich wollte ich ja wieder selber eins machen, so wie im letzten Jahr. Aber nun ist die Zeit doch zu knapp geworden.“ Und mit leisem Bedauern fügt sie hinzu: „Das Leben geht eben weiter, auch wenn man sich es damals anders vorgenommen hat.“

„Aber“, führt sie fort, „den Adventskranz nehme ich meiner Mutter mit. Sie hat zwar gesagt, mit all dem Glitzerkram mag sie immer noch nichts zu tun haben, aber ich finde, dass ihr das Licht von den Kerzen gut tun wird. Und ich bin sicher: Wenn er erst da ist, wird sie sich auch darüber freuen.“

Ich stimme ihr zu. Kerzen anzünden, das tut der Seele einfach gut. Das lebendige Licht hat etwas Tröstliches. Und ich verkneife mir den Satz, dass Jesus ja schließlich auch gesagt hat: „Ich bin das Licht der Welt“ und dass wir mit den brennenden Kerzen auch den Auferstandenen in unser Innerstes hinein lassen.

Stattdessen deute ich auf den Blumentopf: „Und der?“

„Ach, mein Onkel und meine Tante feiern goldene Hochzeit an diesem Wochenende“ antwortet sie. „Eigentlich wollten sie ein richtig großes Fest feiern, mit Kindern und Enkeln, und sogar wir Nichten und Neffen waren mit unseren Familien eingeladen. Das wird nun leider nichts. Aber einen Glückwunsch sollen sie dann schon haben: Etwas, was wachsen und blühen kann...“

Und dann hebt sie noch unter den Blumenblättern eine kleine, hübsche Laterne hervor. „Schau ‘n Sie mal – die nehme ich mir mit. Die kommt in die Fensterbank und dann will ich mich jeden Abend 10 Minuten hinsetzen und die Laterne für mich leuchten lassen. Meinen Mann und die Kinder schmeiße ich dann einfach raus und lasse mal meine Seele baumeln. Das habe ich mir ganz fest vorgenommen – das wird sozusagen mein eigener, ganz persönlicher Adventskalender.“

Dann verliert sich unser Erzählen in der Frage, wie viele verschiedene, mehr oder weniger angemessene Adventskalender es gibt und wie wir damit umgehen.

Zuhause werden erst die Sträucher im Garten geparkt, bis ich sie in die Erde setzen kann. Und dann: ab an den Schreibtisch. Da liegt der aufgeschlagene Text für den Sonntag – die Worte des Sehers Johannes (s.o) Bis eben hatte ich ein Problem mit dem Text.

Und ich weiß jetzt auch warum: weil er mir vorkam wie eine vorzeitige Adventsausstellung: So wie ich mich immer ärgere über die Adventskränze und Marzipanbrote, die schon im Oktober in den Läden liegen und mich noch mehr ärgere über Adventsbazare am Volkstrauertag und Totensonntag, so kommt mir auch der Text vor: Eigentlich ist es ein adventlicher Text – der große Ausblick, das Versprechen einer Welt, wie sie eigentlich nur in unseren Träumen vorkommt. Utopien nennt man das.

Denn wir wissen und bekommen das mit den Nachrichten ständig ins Haus geliefert: unsere Welt ist eben doch anders. Und trotzdem tun die Worte des Sehers gut. Es ist, als ob unser Blick von einer trostlosen Gegenwart auf etwas ausgerichtet wird, für das wir neue Kräfte mobilisieren können.

Auch das Volk Israel damals brauchte diese Vision vom neuen Jerusalem, von der Friedensstadt, um durchhalten zu können in schwierigen Zeiten, um nicht zu resignieren, am Leben zu verzweifeln, sondern um sich aufzurichten und mit dem Blick nach vorne ins Leben zu gehen.

Da muss ich gleich wieder an den gefüllten Einkaufswagen denken. Da lag alles beisammen: Das Gesteck für die Trauer um den Vater; der Adventskranz als Zeichen, dass es Lichtblicke in dunklen Tagen geben muss. Die Blumen mit der Goldenen 50 für die Feier und die Freude, dass es auch so viel Gelungenes gibt und schließlich die kleine Laterne, die das Leben in einem besonderen Licht sehen lässt.

Schließlich tragen wir doch alle die Sehnsucht im Herzen nach einer Welt, in der es kein Leid und keinen Tod und keine Tränen mehr geben wird.

Ganz klar: Diese Welt lässt auf sich warten. Immer noch gibt es Krankheit und Tod auf dieser Welt. Und Unfriede und Ungerechtigkeit. Aber wir stellen unsere Lichter in unsere Wohnung und ahnen mehr als wir es wissen: hinter unserem kleinen Horizont gibt es das andere, das vollkommene Leben. Dort werden wir miteinander das Fest des Lebens feiern!

**Zum Abschluss** bringen wir unsere persönlichen Anliegen vor Gott und beenden unser Gebet mit einem **Vaterunser**.

### **Segen**

Gott lasse dein Leben gedeihen,  
er lasse deine Hoffnung blühen;  
er behüte dich in deiner Angst  
und stelle sich vor dich in deiner Not.  
Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir,  
wie ein zärtlicher Blick erwärmt,  
so überwinde er bei dir, was erstarrt ist.  
Er sei dir gnädig, wenn Schuld dich drückt,  
dann lasse er dich aufatmen und mache dich frei.  
Der Herr erhebe sein Angesicht über dich,  
er sehe dein Leid,  
tröste und heile dich  
und gebe dir Frieden.  
So segne dich der Gott des Lebens.  
Amen.

Kommen Sie gut durch diese dunklen Novembertage und gönnen Sie sich an jedem Tag ein paar Minuten mit einem Licht!  
Mit herzlichen Grüßen,  
Ihre Pastorin



*Und wie immer: Kerze auspusten nicht vergessen 😊*